

Asthmamittel wirkt auf kindliches Verhalten

Viele Kinder mit Asthma erhalten den oralen Leukotrienantagonisten Montelukast. Eine kontrollierte Studie deutet nun auf einen Zusammenhang mit neuropsychiatrischen Auffälligkeiten hin.

— Eine Langzeitanwendung von Montelukast führt aufgrund des antiinflammatorischen Effekts oft zu einem Kortikoid-Spareffekt. Bei leichtem Asthma wird der Wirkstoff alternativ zu Kortikoiden eingesetzt, bei mäßig- bis schwergradiger Erkrankung als Add-on-Therapie. Allerdings stehen aufgrund von Einzelberichten unerwünschte neuropsychiatrische Wirkungen als Risiko auf dem Beipackzettel.

Dieser mögliche Zusammenhang sollte nun in einer gematchten, kontrollierten Studie aus Kanada systematisch erforscht werden. Einbezogen wurden 4.395 Kinder und Jugendliche im Alter von 5–18 Jahren mit einem Asthma bronchiale. Sie wurden im Zeitraum von 2004–2015 in Arztpraxen in der Provinz Ontario behandelt. Für jeden Probanden wurden für das Jahr vor Studieneinbruch die Verschreibungen von Anti-

asthmatica im Rahmen einer Langzeittherapie erfasst.

898 der Kinder mussten wegen eines neuropsychiatrischen Ereignisses eine Klinikambulanz aufsuchen oder sogar stationär behandelt werden. Um eine Kontrollgruppe zu bilden, wurden diese Probanden mit je vier Asthmapatienten ohne neuropsychiatrisches Ereignis gematcht, wobei jeweils das Geburtsjahr, das Jahr der Erstdiagnose des Asthmas sowie das Geschlecht gleich waren.

Eine Regressionsanalyse zeigte, dass in der Gruppe mit neuropsychiatrischen Auffälligkeiten doppelt so häufig Montelukast für eine Dauertherapie verschrieben worden war wie in der Kontrollgruppe ($p < 0,01$). Die häufigsten Ursachen für einen Klinikbesuch waren Angstzustände (48,6%), Schlafstörungen (26,1%) und Stimmungsauffälligkeiten wie Antriebslosigkeit oder Missmut

(17%). Andere Diagnosen wie Agitationen (1,4%) oder eine Schizophrenie (1,3%) lagen in der Fallgruppe nur gering höher als in der Kontrollgruppe.

▪ Glockler-Lauf SD, Finkelstein Y, Zhu J et al. Montelukast and neuropsychiatric events in children with asthma: a nested case-control study. *J Pediatr.* 2019;209:176–82.e4

KOMMENTAR

Wenn bei asthmatischen Kindern und Jugendlichen eine relevante neuropsychiatrische Auffälligkeit auftritt, kann dies in Zusammenhang mit einer Langzeittherapie mit dem Antiasthmikum Montelukast stehen.

Auf dieses erhöhte Risiko für Verhaltensauffälligkeiten sollten Patienten und Eltern bei der Verschreibung hingewiesen werden. Außerdem sollte bei den Folgeuntersuchungen auf entsprechende Symptome geachtet werden. ■

Prof. em. Dr. med. Dr. h. c. D. Reinhardt

Seltsamer Hautausschlag mit ungewöhnlicher Ätiologie

Eine 57-jährige Frau aus Belgien litt seit vier Monaten unter einem leicht schmerzhaften Hautausschlag an beiden Beinen und Füßen. Die Haut war extrem trocken und rau, mit kleinen Rissen und bräunlich gefärbten Schuppen. Die Braunfärbung der Haut machte ein Ekzem unwahrscheinlich, sodass eine Pellagra vermutet wurde. Tatsächlich war die Serum-Konzentration von Niacin (früher Vitamin B₃ genannt) mit 11 µmol/l deutlich erniedrigt (normal 20–50 µmol/l).

Dieser Mangel beruhte im vorliegenden Fall auf dem geringen Niacingehalt in der Nahrung: Die Patientin ernährte sich ohne Früchte und Gemüse. Erschwerend hinzu kam ein hoher Alkoholkonsum von umgerechnet 80–100 g reinen Alkohols am Tag.



Trockene, raue, rissige, schuppige Haut an den unteren Extremitäten.

Dieser verhinderte die Niacinmetabolisierung und die Umwandlung von Tryptophan in Niacin.

Die Pellagra (vom italienischen „pelle agra“, „raue Haut“) betrifft vorzugsweise den Nacken und die Handrücken. Sie trat früher v. a. in Südeuropa und Amerika infolge von einseitiger bzw. vorwiegender Ernährung mit Mais auf. Die Kasuistik zeigt, dass man mit dieser seltenen Krankheit unter besonderen Umständen auch heute noch in Mitteleuropa rechnen muss. ■

Prof. Dr. med. H. Holzgreve

▪ Mertens M, Lambert J, Mellaerts T, Leysen J. A peculiar leg rash. *BMJ.* 2019;365:1892